

14

Therodia konnte sich unglaublich schnell in den Baumkronen fortbewegen. Es gab wenige andere Wesen, die am Waldboden schneller waren als sie hoch oben im Geäst. Sie war absolut schwindelfrei und konnte ihre Seile blitzschnell einsetzen, um auch größere Abstände zwischen zwei Bäumen mit Leichtigkeit zu überwinden.

Diese Fähigkeiten machten Therodia zur perfekten Besetzung für die Aufgabe, die sie vor sich hatte. Sie war unterwegs zur Großen Schlucht, die im Osten den Wald vom Grasland trennte. Tief unten in der Schlucht wuchsen einige sehr besondere Pflanzenarten. Allen gemeinsam war, dass sie mit extrem wenig Sonnenlicht auskommen mussten. Es gab dort das Dunkle Kleinkraut, die Kratzbürstige Dornenschlinge, den Felsenspalterich, aber auch die Kleine und die Große Abgrundpflanze. Diese beiden waren wirklich nur am Grunde der Großen Schlucht zu finden.

Die Große Abgrundpflanze brachte kostbare Früchte hervor und davon brauchten Therodia und die anderen eine für den Schlaf-Trank gegen Zuchowarx. Die Früchte wuchsen wegen des spärlichen Lichts sehr langsam, weswegen immer nur vereinzelt welche auf den Pflanzen zu finden waren. Sie waren keine Delikatessen, schmeckten meist schal, sauer, bitter oder alles zusammen. Dafür waren sie aber sehr saftig, da es in der Gegend häufig Niederschläge gab.

Nicht nur ihr zweifelhafter Geschmack bewahrte die Früchte davor, zu früh gefressen zu werden, auch ihre ledrige Haut hielt kleine Krabbelwesen und andere gefräßige Geschöpfe ab. Zusätzlich konnte die Fruchthaut bei Verletzungen einen grünlich durchsichtigen Saft abgeben, der in wenigen Augenblicken alles verklebte, was sich an der Frucht zu schaffen machte.

Gegen größere Wesen und Fressfeinde aus der Luft nützte es der Großen Abgrundpflanze vorzüglich, dass sie eine Symbiose mit der Kratzbürstigen Dornenschlinge bildete. Diese umhüllte die Abgrundpflanze wie ein Gewölbe mit ihren langen Ranken voller spitzer Stacheln in allen Größen und Formen, sodass einzig das spärliche Licht zur Abgrundpflanze durchkommen konnte. Auf diese Weise konnten deren Früchte immer voll ausreifen und dienten der Dornenschlinge als wertvoller Dünger, nachdem sie abgefallen und zersetzt waren.

Für Therodia waren diese Gegebenheiten zunächst noch nebensächlich, da sie zuerst zusehen musste, wie sie heil am Boden der Schlucht ankommen konnte. Dass es sie auch in großer Höhe nicht schwindelte und sie meisterhaft klettern konnte, war unerlässlich für das Unterfangen. Auch ihre Seile würden sich als außerordentlich hilfreich erweisen. Dennoch gab es enorm viele Tücken und jeder Fehler würde einen tödlichen Absturz bedeuten.

Therodia wünschte sich, dass es eine Brücke über die Große Schlucht gäbe, dann wäre die Aufgabe um vieles leichter gewesen. In diesem Fall hätte Therodia einfach so viele

Seile gesponnen und miteinander verknotet, dass sie sich von der Brücke bis zum Boden der Schlucht gerade nach unten hätte abseilen können. Leider war die Schlucht zu breit für eine Brücke, sodass der einzige Weg vom Wald ins Grasland ganz im Süden verlief, wo die Schlucht zu Ende war.

Auf das Abseilen über die komplette Höhe der Schluchtwand verzichtete Therodia tunlichst, da sie schon bei ihrer Ankunft am Abgrund bemerkte, wie scharfkantig viele Felsvorsprünge waren. Selbst ihre starken und verlässlichen Seile würden zerschnitten werden, wenn sie sie zu einem langen Stück zusammenbände, das an etlichen Stellen über die kantigen Steine scheuern würde, während sie am unteren Ende hing.

Es blieb Therodia also nichts anderes übrig, als den beschwerlichen Abstieg in kleinen Etappen von einem Vorsprung an der Wand zum nächsten, gesichert über kurze Seillängen, in Angriff zu nehmen.

Wegen des äußerst feuchten Klimas und den glitschigen Algen, die deswegen an den Felsen wuchsen, war das Klettern extrem anspruchsvoll und sehr gefährlich. Zwar konnte Therodia wegen der Seilsicherung nicht weit abstürzen, doch beim Aufprall an der Felswand nach einem Ausrutscher würde sie sich trotzdem ernsthaft verletzen. Dreimal war ihr schon ein Griff oder ein Tritt entglitten, doch glücklicherweise konnte sie sich über die anderen Haltepunkte stabilisieren und entging so dem verhängnisvollen Absturz.

Sie war gerade etwas mehr als die Hälfte der Strecke abgestiegen, da tauchte ein aggressives Flugwesen über Therodia auf, das sich mit seinen ledrigen Flügeln und krummen Krallen auf sie stürzte. Wahrscheinlich sah das Flugtier in Therodia seine Abendmahlzeit und freute sich über die Abwechslung in seiner Kost.

Auf Angriffe war Therodia aber vorbereitet. Fibolo hatte sie schon vor solchen Geschöpfen in dieser Gegend gewarnt. Sie stützte sich an der Wand ab, um ihre Hände freizubekommen und holte eine kleine Schleuder aus ihrer Tasche. Schnell packte sie ein paar Gallbeeren hinein und schoss die Ladung auf den Angreifer. Die derben kleinen Früchte trafen ihn mitten ins Gesicht, zerplatzen und schleuderten ihm ätzenden Schleim in die Augen. Heftig trudelnd machte das Flugwesen in der Luft kehrt. Der Appetit war ihm wohl vergangen.

Therodia atmete tief durch und stieg vorsichtig weiter ab. Im unteren Abschnitt passierten glücklicherweise keine Zwischenfälle mehr, sodass sie in der Dämmerung müde, aber unversehrt am Boden der Schlucht ankam. Therodia richtete sich in einer Felsspalte ein Lager für die Nacht zurecht und aß ein wenig von ihrem mitgebrachten Proviant. Während sie noch überlegte, wie sie durch die Dornenkuppel an die Abgrundpflanzen herankommen sollte, schlief sie schließlich ein.